

Dauids rhetorischer Spruch an Saul

1 Sam 17,34-36

Claus Schedl - Graz

Eine ausführliche Untersuchung zu Davids Spruch an Saul vor dem Kampf mit Goliath legte Anthony R. CERESKO vor: "A rhetorical Analysis of Davids 'boast' (1 Sam 17,34-37); Some Reflections on Methode" (CBQ 47, 1985, 58-74). Er bringt zuerst seine rhetorische Analyse, aus der sich dann Implikationen für die Text- und Quellenkritik, sowie für die sozio-kulturelle Umwelt und auch für die Geschichte ergeben. Da sich diese Folgerungen mit innerer Notwendigkeit aus der rhetorischen Analyse ergeben, möchten wir im Folgenden eben diese rhetorische Analyse näher unter die Lupe nehmen.

Wir melden zwei Desiderata bei der Textaufschlüsselung an: Bevor man Texteinheiten als literarische Untersuchungseinheiten abgrenzt, müßte man doch einen Blick auf die Abgrenzung in den bewährten Codices Leningrad und Aleppo werfen, - und bevor man den Text in kurzzeilige Strophen aufgliedert, wäre es ratsam, zuerst die syntaktische Struktur der Sätze zu untersuchen.

1) CERESKO entschied sich für die Abgrenzung 1 Sam 17,34-37. Ein Blick in die Codices zeigt aber, daß aufgrund der $s^e t\acute{u}m\acute{o}t$ -schreibung die Vss 34-37 auf die zwei Abschnitte 34-36 und 37 aufgegliedert werden. In den letzten Jahren sind genügend Studien erschienen, die hinreichend bewiesen haben, daß die handschriftliche Gliederung des Textes in $p^e t\acute{u}h\acute{o}t$ und $s^e t\acute{u}m\acute{o}t$ auf das engste mit dem Text selbst verbunden ist und nicht erst von einer späteren liturgischen Einteilung hergeleitet werden darf. Wenn wir nun arbeitsmethodisch dieses Postulat aufnehmen, müssen wir unsere Textanalyse auf die Vss 34-36 einschränken. Die nähere Analyse wird zeigen, ob diese Abgrenzung auch textintern berechtigt ist.

2) CERESKO hat seinen Text auf kurze Zeilen aufgegliedert. Dabei mußte er längere Sätze auf zwei Kurzzeilen verteilen, was den massoretischen Satzteilern widerspricht. In unserer folgenden Textaufschlüsselung betrach-

ten wir jeden Satz als eine Struktureinheit. Dadurch bekommt man zwar keine Strophengliederung, doch an der Konstruktion der Sätze wird die Baustruktur des Abschnittes am klarsten sichtbar.

Der Text der Vss 34-36 zeigt nur an einer Stelle eine *crux exegetica*; Vs 34c bringt MT *w ʔ t h d w b* ! Handelt es sich hier tatsächlich um die übliche *nota accusativi* *ʔ t* , die hier als Nominativdeterminativ zu deuten wäre, oder liegt nur die defective Schreibung des Verbum *ʔ t h* , kommen, vor, oder handelt es sich nur um einen "unsorgfältigen glossatorischen Zusatz" (H.J. STOEBE: Das erste Buch Samuel. KAT VIII, 1.1973, 330, Anm. 34). Wie unsere weitere Untersuchung zeigen wird, ist der Deutung als Verbum der Vorrang einzuräumen.

Davids Spruch wird mit der Einleitung "Und es sprach David zu Saul" eröffnet; alles Weitere ist direkte Rede. Im Folgenden bringen wir eine wortwörtliche Übersetzung des hebräischen Textes, ohne die Unterordnung der Sätze zu beachten, da im hebräischen Text nun einmal Neben- statt Unterordnung der Sätze vorliegt.

(34) Und es sprach David zu Saul:

1. Ein Hirt war dein Knecht seinem Vater bei den Schafen
2. Und kam der Löwe
3. Und kam (!) der Bär
4. Und nahm ein Schaf von der Herde

(35) 1' Und ICH ging hinter ihm hinaus

2' Und ICH schlug ihn

3' Und ICH entriß aus seinem Mund

4' Und ER stand gegen mich auf

5' Und ICH packte ihn bei seinem Bart

6' Und ICH schlug ihn

7' Und ICH tötete ihn

(36) 5. Auch den Löwen, auch den Bären
schlug dein Knecht

6. Und dieser unbeschnittene Philister da
wird sein wie einer von ihnen

7. Denn er verspottete die Reihen
des lebendigen Gottes (Elohim)

Zum Modellcharakter des Satzbaues: Es kommen also 14 Sätze vor, die sich

auf 2 Siebener verteilen lassen. Beim Siebenermodell gibt es zwei Möglichkeiten: entweder das Sabbatmodell mit 6 Werktagen + 1 Sabbat; oder das Zeitmodell mit 3 Tagen vor der Erschaffung der Zeitweiser + 4 Tage nach deren Erschaffung. Der Rahmentext in den Vss 34 und 36 bringt klar die Gliederung in $4 + 3 = 7$ Sätze; der dazwischenstehende, durch das ICH geprägte Vs 35 bringt 6Ich + 1Er. Es wurden also 2 Siebener ineinander verschlungen, um dadurch die Zahl des Namens David ($d+w+d = 4+6+4 = 14$) zu erreichen.

Daraus folgt, daß wir es nicht mit epischer Prosa, auch nicht mit Dichtung in Kurzzeilern, sondern mit einem nach Modellen durchkomponierten Kunsttext zu tun haben. Dieser Methode von Textanalyse haben wir den Namen *Logotechnik*, "Wortkunst", gegeben. Der Verfasser des Davidspruches wäre demnach nicht bloß "a master of rhetoric" (CERESKO 69), sondern auch ein Meister in der Baukunst des Wortes.

Aufgrund seiner rhetorischen Analyse meint CERESKO, hinter dem Textabschnitt der Vss 34-37 die Spuren des Elohisten und Jahwisten zu erkennen. Hätte er recht, dann hätten Elohist und Jahwist bereits logotechnisch gearbeitet; wenn aber nicht, dann erhebt sich die Frage, in welcher Generation wurden etwa alte Texte nach klar erkennbaren Baumodellen durchkomponiert? Die Logotechnik, so wenig sie auch bislang aufgenommen wurde, könnte tatsächlich neues Licht in die Struktur des Textes bringen, aber auch das Problem der zeitlichen Entstehung der Texte von einem neuen Standort aus beleuchten.

Anmerkung: Über die Arbeitsweise der Logotechnik informieren folgende Bücher des Verfassers:

Baupläne des Wortes. Einführung in die Biblische Logotechnik.
Herder-Wien 1974.

Rufer des Heils in heilloser Zeit. Der Prophet Jesajah I-XII, logotechnisch und bibeltheologisch erklärt. Schöningh-Paderborn 1973.

Muhammad und Jesus. Die christologisch relevanten Texte des Koran, neu übersetzt und erklärt. Herder-Wien 1978.

Als sich der Pfingsttag erfüllte. Erklärung der Pfingstperikope Apg 2,1-47.
Herder-Wien 1982.

Zur Christologie der Evangelien. Herder-Wien 1984.

Zur Theologie des Alten Testaments. Herder-Wien 1986 (im Druck).